

Börsen-Zeitung vom 28.08.2020, Nr. 165, S. 10

Siemens Gamesa macht Tempo

Beschleunigte Sanierung - Rückkehr zu operativem Gewinn angepeilt - Margenziel für 2023

Für 2023 stellt Siemens Gamesa den Aktionären eine bereinigte operative Rendite von 8 bis 10 % in Aussicht. Bis dahin hat der Vorstand um den neuen Vorsitzenden Andreas Nauen viel zu tun - vor allem im Onshore-Geschäft. Dort werden 120 Projekte unter die Lupe genommen. Drei wurden vorzeitig beendet.

Börsen-Zeitung, 28.8.2020

jh München - Siemens Gamesa will im nächsten Geschäftsjahr (30. September) die Wende zum operativen Gewinn schaffen. Die Umsatzrendite des Herstellers von **Windenergieanlagen** solle dann 3 bis 5 % betragen, kündigte der neue Vorstandsvorsitzende Andreas Nauen auf einem virtuellen Kapitalmarkttag an. Die Marge bezieht sich auf das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (Ebit), die um Sondereinflüsse wie Restrukturisierungskosten bereinigt ist.

Vom Jahr 2023 an soll die Ebit-Rendite bei 8 bis 10 % liegen. Im Geschäftsjahr 2018/19 wurden 7,1 % erzielt, für das aktuelle erwartet der Vorstand - 1 bis - 3 %. Der Umsatz soll von 9,5 bis 10 Mrd. Euro 2019/20 in dem Übergangsjahr 2020/21 auf 10,2 bis 11,2 Mrd. Euro steigen. Zur Planung für das Nettoergebnis äußerte sich das Unternehmen nicht.

Um zu Gewinnen zurückzukehren, hat Siemens Gamesa ein beschleunigtes Sanierungsprogramm gestartet. Die überarbeitete Strategie werde das volle Potenzial des Unternehmens freisetzen, sagte Nauen. Ende Juli hatte er nach seinen ersten zwei Monaten als Vorstandsvorsitzender berichtet, es müsse jede Menge für eine Wende getan werden (vgl. BZ vom 31. Juli). Für die drei Monate von April bis Juni hatte der deutsch-spanische Konzern ein bereinigtes Ebit von - 161 Mill. Euro ausgewiesen, was eine Marge von - 6,7 % bedeutete.

Als weiteres Ziel für profitables Wachstum von 2023 an nannte Nauen eine Ausweitung des Geschäfts, die den Markt übertrifft - sowohl was die installierte Leistung als auch den Umsatz betrifft. Das Verhältnis von Auftragseingang zum Erlös soll größer als 1 sein. Die Cash Conversion Rate - das Verhältnis des freien Cash-flow zum bereinigten Ebit - soll größer als 1 minus das Wachstum sein. Schließlich strebt Siemens Gamesa eine Nettoverschuldung an, die kleiner als das Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen im Jahr ist. Das Rating eines Investment Grade soll so erhalten bleiben. Vom Nettogewinn soll künftig mindestens ein Viertel als Dividende ausgeschüttet werden.

Rentabilität habe Vorrang vor Volumen, sagte Nauen. Die Strategie zielen auf den Mittelzufluss, Effizienz und Produktivität. Die Analysten von J.P. Morgan rechnen aufgrund des Ausblicks kurzfristig mit Belastungen für das Ergebnis. Mittelfristig bedeute dieser jedoch, dass es Potenzial nach oben gebe. Der Aktienkurs von Siemens Gamesa fiel am Donnerstag um 4,3 % auf 22,10 Euro. Seit dem Tiefstand im März hat sich der Wert jedoch fast verdoppelt. Siemens Energy wird mit der Abspaltung vom Siemens-Konzern mit einem Anteil von 67 % der größte Aktionär. Das restliche Drittel ist im Streubesitz.

Günstige Marktaussichten

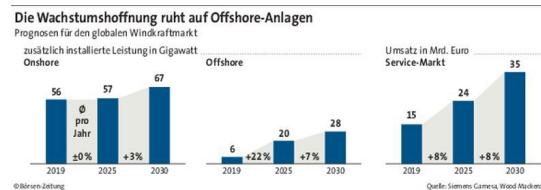
Der Vorstand von Siemens Gamesa schätzt die Aussichten für die **Windenergie** auf lange Sicht sehr günstig ein (siehe Grafik). Experten erwarteten, dass in diesem und im nächsten Jahrzehnt die Windkraft die höchsten Investitionen in **erneuerbare**

Energien anziehen.

Die Sparte Onshore-Windturbinen (Anlagen an Land) sieht Siemens Gamesa trotz aktueller Verluste weiterhin als Kerngeschäft an. Die Coronavirus-Pandemie hat die Schwierigkeiten in den wichtigen Märkten Indien und Mexiko sowie mit Projekten in Nordeuropa verschärft. Bis 2022 soll das Onshore-Geschäft "wieder zu nachhaltiger Rentabilität" geführt werden. Um das zu erreichen, konzentriert sich das Unternehmen nach eigenen Angaben auf eine wettbewerbsfähige Technik, eine verringerte Komplexität der Lieferkette und eine neu geordnete Struktur.

"Wir können nicht so weitermachen wie in den vergangenen zwei Jahren", sagte Nauen in einer Telefonkonferenz mit Journalisten. "Manches müssen wir korrigieren." 120 Onshore-Projekte schaue sich das Unternehmen nochmals an, um Risiken besser zu erkennen. In Indien seien zwei Aufträge abgebrochen worden, in Argentinien einer. Im vergangenen Quartal hat Siemens Gamesa auf fertige Anlagen in Indien 157 Mill. Euro abgeschrieben.

jh München



Quelle: Börsen-Zeitung vom 28.08.2020, Nr. 165, S. 10

ISSN: 0343-7728

Dokumentnummer: 2020165060

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://www.wiso-net.de/document/BOEZ_641994aa515078571decfb807e2904b400bbe989

Alle Rechte vorbehalten: (c) Börsen-Zeitung

GENIOS © GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH